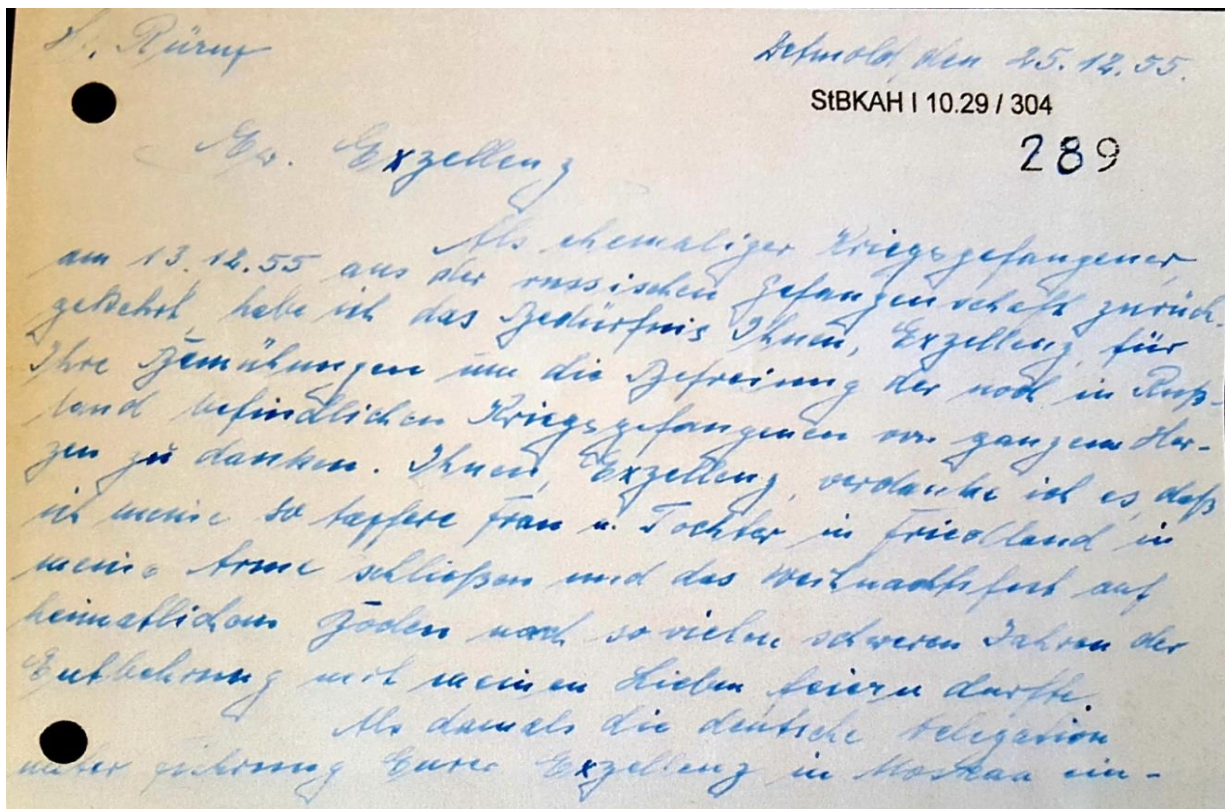


## Exponat des Monats April 2018

### Der Brief des ehemaligen Kriegsgefangenen Heinz Rürup

Eine ältere Dame geht auf dem Flughafen Köln-Wahn vor Konrad Adenauer auf die Knie und küsst seine Hand. Sie hat gerade erfahren, dass die deutschen Kriegsgefangenen, unter denen sich auch ihr Sohn befindet, aus der Sowjetunion wieder in die Heimat zurückkehren werden. Dieses Bild ging nach Adenauers Moskaureise im September 1955 um die Welt und berührte Millionen von Menschen. Während seines 6 tägigen Aufenthalts in der UdSSR war es dem Bundeskanzler gelungen, die Freilassung tausender Kriegsgefangener aus sowjetischer Haft zu bewirken. Im Gegenzug erklärte sich die Bundesregierung dazu bereit, diplomatische Beziehungen mit der Sowjetunion aufzunehmen und Botschafter auszutauschen.

Bereits einige Monate nach den Verhandlungen kehrten 7.326 Männer in die Bundesrepublik zurück. Auch Heinz Rürup zählte zu den Soldaten, die das Weihnachtsfest 1955 endlich wieder im Kreise ihrer Freunde und Familien verbringen konnten. Am 25. Dezember sendete er einen Brief an den Bundeskanzler und brachte damit seine Dankbarkeit zum Ausdruck.

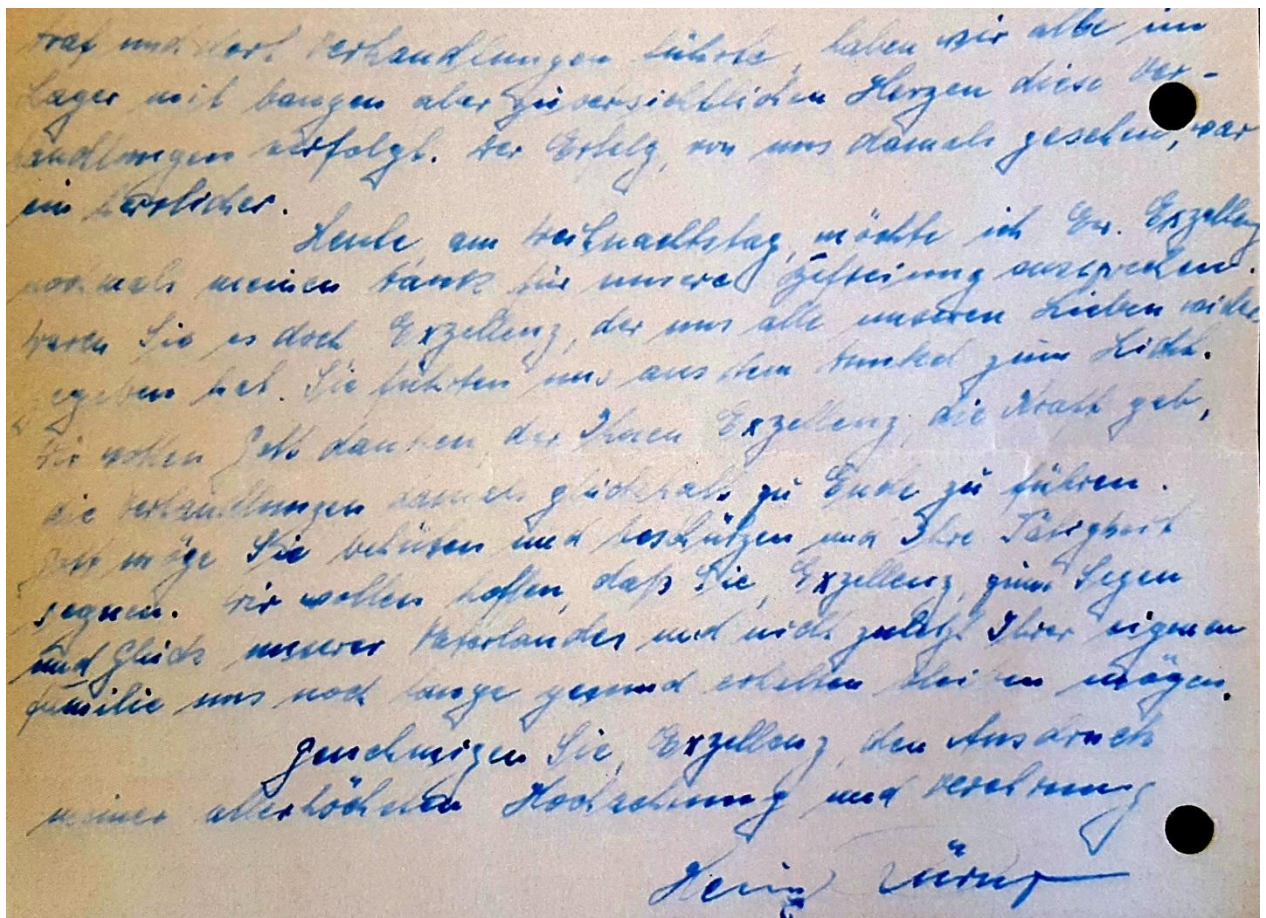


Vorderseite des Briefs

„Ihnen, Exzellenz, verdanke ich es, daß ich meine so tapfere Frau und Tochter in Friedland in meine Arme schließen und das Weihnachtsfest auf heimatlichem Boden nach so vielen schweren Jahren der Entbehrung mit meinen Lieben feiern durfte.“

Der Brief veranschaulicht Rürups Freude über das Wiedersehen mit seiner Familie und die Erleichterung über das Ende seines Arrests. Die Bedingungen, unter denen die Soldaten in sowjetischer Kriegsgefangenschaft lebten, waren katastrophal: Weder Lebensmittel, noch warme Kleidung waren ausreichend vorhanden. Ferner mangelte es an Unterkünften und Medikamenten für die Kranken und Verletzten. Hinzu kam die körperlich anstrengende Arbeit, die die Gefangenen zu leisten hatten. Umso größer war die Hoffnung, die in die Moskaureise des Kanzlers gesteckt wurde.

„Als damals die deutsche Delegation unter Führung Eurer Exzellenz in Moskau eintraf und dort Verhandlungen führte, haben wir alle im Lager mit bangem aber zuversichtlichem Herzen diese Verhandlungen verfolgt.“, erinnert sich Heinz Rürup.



... und vor Verhandlungen über die haben wir alle im  
Lager mit bangem aber zuversichtlichem Herzen diese Ver-  
handlungen verfolgt. Der Erfolg, von uns damals gesehen, war  
im höchsten Grade.  
Heute am Weihnachtstag möchte ich Euer Exzellenz  
nochmals meinen Dank für unsere Befreiung aussprechen.  
Wäre Sie es doch Exzellenz, die uns alle unseren Lieben wieder  
gegeben hat. Sie haben uns aus dem Dunkel zum Licht  
geführt. Wir werden Sie danken, der Ihnen Exzellenz die Kraft gab,  
die Verhandlungen rascher glücklich zu Ende zu führen.  
Ich möge Sie belüsten und beschützen und Ihre Tatkraft  
segnen. Wir werden hoffen, daß Sie, Exzellenz, zum Segen  
und Glück unseres Vaterlandes und nicht zuletzt Ihrer eigenen  
Familie uns noch lange gesund erleben dürfen zu mögen.  
Gerschmeigen Sie, Exzellenz, den Ausdruck  
meiner allerhöchsten Hochachtung und Verehrung  
Heinz Rürup

Rückseite des Briefs

Auch innerhalb der deutschen Bevölkerung wurde die Reise gespannt verfolgt. So erreichte den Bundeskanzler kurz vor seiner Abreise der Brief einer Nonne, die zu bedenken gab: *„Menschen die so unsere hl. Religion unterdrücken, halte ich für alles fähig. Gebe Gott das meine Sorge unbegründet und Sie wieder gesund zu Ihrem Volk zurück kommen, das Sie noch so nötig hat.“*

Als Adenauer dann am 14. September 1955 wieder nach Deutschland zurückkehrte und das Ergebnis der Verhandlungen verkündete, beherrschte die gute Nachricht noch Tage später die Schlagzeilen der Zeitungen: Die Kriegsgefangenen dürfen in ihre Heimat zurückkehren. In den darauffolgenden Monaten erhielt der Bundeskanzler immer wieder Post von heimgekehrten Soldaten oder deren Angehörigen, die ihm ihr persönliches Schicksal schilderten und ihm für seine Verdienste dankten. So gibt Adenauer selbst in seinen „Erinnerung“ den Brief eines Heimkehrers wieder, der von seinen Erlebnisse in sowjetischer Gefangenschaft berichtet:

*„In den Baracken waren von der jeweiligen Lagerverwaltung zentral gesteuerte Lautsprecher angebracht, aus denen wir ebenfalls Nachrichten hörten. Niemals werde ich vergessen, wie aus diesen Apparaten das Deutschlandlied nach der sowjetischen Hymne erklang, nachdem Sie in Moskau gelandet waren. [...] Dann kam der erfolgreiche Abschluß der Verhandlungen, der zu unserer, mit Ihrem Namen untrennbar verknüpften Befreiung führte, wenn wir auch bis zur Rückführung in die Heimat noch Monate warten mußten [...]“*

Die Briefe der Heimkehrer haben alle etwas gemeinsam: Zum einen wird immer wieder deutlich, mit wieviel Leid und Not der Aufenthalt in sowjetischer Kriegsgefangenschaft verbunden gewesen war. Zum anderen ist es große Dankbarkeit darüber, wieder zu Hause zu sein, die in den Schreiben übermittelt wird.

So schildert auch Heinz Rürup am Ende seines Briefs an Konrad Adenauer: *„Sie führten uns aus dem Dunkel zum Licht...“*.

#### Text:

Maria Schrammen

#### Literatur:

Kilian, Werner, Adenauers Reise nach Moskau, Freiburg im Breisgau 2005.

Haus der Geschichte der Bundesrepublik Deutschland (Hg.), Kriegsgefangene. Sowjetische Kriegsgefangene in Deutschland. Deutsche Kriegsgefangene in der Sowjetunion, Bonn 1995.